

big
bewegung als investition
in gesundheit

newsletter

8. Newsletter – Herbst 2012

Liebe Leserinnen und Leser,

nach der Sommerpause ist vor der Sommerpause – und nach BIG ist vor BIG... In Dieser Ausgabe des Newsletters von „Bewegung als Investition in Gesundheit“ möchten wir Ihnen von den aktuellsten Entwicklungen rund um das BIG-Kompetenzzentrum berichten. Die ersten Bemühungen fruchten, und es konnte eine neue Projektpartnerschaft mit dem Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit im Rahmen der Gesundheitsinitiative Gesund.Leben.Bayern zur weiteren Verbreitung des BIG-Ansatzes geschlossen werden. Aber auch die bisherigen Standorte kamen nicht zu kurz. So hat auch der diesjährige BIG-Workshop im Juni zu zahlreichen Ergebnissen geführt, von denen wir ebenfalls gerne berichten wollen.

Viel Spaß beim lesen und herzliche Grüße

Ihr BIG-Kompetenzteam am Institut für Sportwissenschaft und Sport

Themen

Was ist BIG?	3
Aktuelle Publikationen	3
Neue Projektpartnerschaft mit Gesund.Leben.Bayern	4
BIG-Workshop 2012	5
BIGGER im Landkreis Uecker-Randow	6
Erfolgreiche Umsetzung des BIG Manuals in Bayreuth	8
Kontakt & Impressum	9



Was ist BIG?

Annika Frahsa

BIG steht für „Bewegung als Investition in Gesundheit“ und zielt auf adäquate Gesundheitsförderung durch Bewegung. Der BIG-Ansatz wurde seit 2005 zur Förderung von Bewegung bei Frauen in schwierigen Lebenslagen (Frauen mit Migrationshintergrund, Empfängerinnen von staatlichen Transferleistungen oder Alleinerziehende) zunächst modellhaft in Erlangen, später bundesweit an verschiedenen Standorten umgesetzt. Mit diesem sowohl verhältnis- als auch verhaltenspräventiven Ansatz will BIG die Chancen dieser Frauen verbessern, von den vielfältigen positiven Effekten von Bewegung zu profitieren. Ein innovativer Aspekt liegt im systematischen und umfassenden Ansatz der Partizipation begründet. Die BIG-Aktivitäten werden in einer Kooperativen Planung gemeinsam mit Frauen in schwierigen Lebenslagen und anderen Experten aus den einbezogenen Settings geplant, umgesetzt und auch evaluiert.

Die nachhaltig abgesicherten Maßnahmen reichen von Bewegungsprogrammen (z. B. Fitnesskurse und Schwimmkurse) über Bewegungsgelegenheiten (z. B. Frauenbadezeiten und Gesundheitsseminare) bis hin zur Etablierung von Projektbüros vor Ort und Qualifizierung der Frauen zu Sportassistentinnen und Übungsleiterinnen.

BIG trägt zur individuellen Befähigung und Bemächtigung (Empowerment) der Frauen bei. Projektbüroleiterinnen und Teilnehmerinnen der Kooperativen Planung äußern, dass sich der BIG-Ansatz auf ihre Selbstwirksamkeit und Kompetenzen ausgewirkt hat. Auch im Verhaltensbereich hat BIG Änderungen bewirkt und so unter anderem zu regelmäßigerer Bewegung und vermehrten sozialen Kontakten beigetragen.

Beteiligte BasisexpertInnen und EntscheidungsträgerInnen entwickeln auf unterschiedlichen Ebenen Kapazitäten für Bewegungsförderung mit dieser Zielgruppe. Sie erhalten Einblicke in die vielfältigen Barrieren und Verpflichtungen der Frauen, arbeiten in intersektoraler Kooperation mit anderen Einrichtungen an der Überwindung dieser und schaffen neue Strukturen für Gesundheitsförderung vor Ort.

Aktuelle Publikationen

Annika Frahsa

Auch im Jahr 2012 haben Forschende am ISS sich national und international in wissenschaftlichen Publikationen mit BIG auseinandergesetzt.

Auf der Website des Kooperationsverbunds "Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten", in dessen Datenbank BIG eines der good practice Projekte ist, wurde ein Artikel zu den Erfahrungen des BIG-Projektes mit einem Fokus auf der Gesundheitsförderungspraxis veröffentlicht. Der Artikel ist im Web frei unter www.gesundheitliche-chancengleichheit.de verfügbar.

Sara Schrage (studentische Hilfskraft am ISS und Praktikantin am Sportamt Erlangen im BIG-Projekt) hat ihr Magister-Studium in Pädagogik, Soziologie und Psychologie mit ihrer Abschlussarbeit zu "Integration und Sport - Bewegungsförderung bei Frauen mit Migrationshintergrund" erfolgreich abgeschlossen. Wir gratulieren ihr ganz herzlich dazu!

Aktuelle Publikationen:

Frahsa, A., Abu-Omar, K., Rütten, A. (2012). Bewegungsförderung bei sozial Benachteiligten. In G. Geuter & A. Holleder (Hrsg.), *Handbuch Bewegungsförderung und Gesundheit* (S. 181-194). Bern: Huber.

Frahsa, A., Rütten, A., Röger, U., Abu-Omar, K., & Schow, D. (im Druck). Enabling the powerful? Participatory action research with local policymakers and professionals for physical activity promotion with women in difficult life situations. *Health Promotion International*.

Rütten, A., Frahsa, A. (2012). Qualitätsmanagement zur Verbesserung von Bewegungsverhältnissen in der Gesundheitsförderung. *Bewegungstherapie & Gesundheitssport* 28 (1), 6-10.

Neue Projektpartnerschaft mit Gesund.Leben.Bayern

Nora Rosenhäger

Seit der Kooperationsvereinbarung mit der Barmer GEK im Herbst 2011 konnte das BIG-Kompetenzzentrum in diesem Sommer nun erste gemeinsame Erfolge durch Schließung einer neuen Projektpartnerschaft mit dem Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) im Rahmen der Gesundheitsinitiative Gesund.Leben.Bayern zur weiteren Verbreitung des BIG-Ansatzes verzeichnen.



Das BIG-Kompetenzzentrum des Instituts für Sportwissenschaft und Sport der Universität Erlangen-Nürnberg sucht nun in Kooperation mit der Barmer GEK für das vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) geförderte Projekt BIG.Kompetenz fünf bayerische Kommunen, die neue Wege bei der Gesundheitsförderung und Integration von Frauen mit Migrationshintergrund und deutschen Frauen in schwierigen Lebenslagen beschreiten möchten.

Gesucht werden Kommunen, die mit Hilfe des BIG Manuals den praxisorientierten BIG-Ansatz zur Bewegungsförderung gemeinsam mit den Frauen aus der Zielgruppe und Partnern aus dem Bereich Prävention, Gleichstellung, Integration und Sport bei sich vor Ort umsetzen möchten. Um die Hürde des personellen und zeitlichen Aufwands eines solchen Projekts abzubauen, werden beteiligte Kommunen durch eine Anschubfinanzierung des StMUG unterstützt.

Das BIG Manual:

Das BIG Manual wird bis zum Herbst 2012 im Rahmen der LGL Schriftenreihe „Materialien zur Gesundheitsförderung“ veröffentlicht werden. Es liefert eine Schritt-für-Schritt-Anleitung, wie

- ➔ Frauen gewonnen werden können, die mit herkömmlichen Marketingmethoden kaum erreicht werden,
- ➔ diese gesundheitlich besonders belasteten Frauen darin gestärkt werden können, eine aktive Rolle für ihre Gesundheit zu übernehmen (Beteiligung, Befähigung und Integration),
- ➔ attraktive Angebote in Kommunen ins Leben gerufen werden können, die von den Frauen mit Spaß genutzt werden,
- ➔ diese Angebote über den Projektzeitraum hinaus nachhaltig in der Kommune verankert werden können.

Die Teilnahme:

Durch die Teilnahme an dem Projekt BIG.Kompetenz erhalten die beteiligten Kommunen die Chance, den erfolgreich erprobten BIG-Ansatz in Ihrer Kommune unter wissenschaftlicher Begleitung umzusetzen und eine Vorreiterrolle in der Gesundheitsförderung zu übernehmen. Die erfolgreichste Kommune wird bei manualgetreuer Umsetzung nach zwei Jahren mit einem Preis ausgezeichnet. Die Teilnahme an Schulungen und Workshops im Rahmen des Projekts, die Bereitstellung des Manuals sowie die wissenschaftliche Begleitung sind kostenlos. Zur Überbrückung personeller und zeitlicher Hürden bekommen die beteiligten Kommunen für die ersten 12 Monate ihrer konkreten Umsetzung im Zeitraum vom Oktober 2012 und Januar 2014 eine Anschubfinanzierung durch das StMUG im Rahmen der Gesundheitsinitiative Gesund.Leben.Bayern.

BIG-Workshop 2012

Nora Rosenhäger

Der BIG-Workshop 2012 fand im Juni mit anschließendem Sommerfest des Instituts für Sportwissenschaft und Sport in Erlangen statt. Ziel war eine weitere Vernetzung der Partner/-innen untereinander sowie ein intensiver Informations- und Erfahrungsaustausch. Aus den Berichten über die Entwicklung von BIG an den Standorten Bayreuth, Uecker-Randow und Erlangen ergaben sich verschiedene Stolpersteine über die im weiteren Verlauf gemeinsam diskutiert wurden. Der relativ kleine Kreis an Teilnehmer/-innen erarbeitete umfassende Ergebnisse, die detaillierte Lösungsansätze für eine Vielzahl an immer wieder kehrenden Problemstellungen aufzeigen. Alle Teilnehmer/-innen äußerten zum Ende noch einmal die Wichtigkeit eines regelmäßigen und persönlichen Austauschs.

Folgende Schwerpunktthemen wurden im Verlauf des Workshops diskutiert und sollen hier ergebnisorientiert dargestellt werden:

Evaluation: Die Beurteilung der BIG-Aktivitäten erfordert eine kontinuierliche Dokumentation seitens der Kommunen und eine standardisierte Evaluation durch das BIG-Kompetenzzentrum. Nur so kann die Qualität der einzelnen Projekte in den Kommunen sowie des gesamten Projekts gesichert werden.

Bei schriftlichen Befragungen kann geringen Rücklaufquoten aus der Zielgruppe ggf. durch eine Vereinfachung des Fragebogens entgegen gewirkt werden. Erfahrungsgemäß erreicht man die besten Quoten, wenn die ÜbungsleiterInnen oder andere Frauen aus der Zielgruppe das Ausfüllen und Einsammeln persönlich betreuen. Zudem ist eine Beteiligung der ÜbungsleiterInnen und Zielgruppenfrauen an der Erstellung des Fragebogens zu empfehlen, um die Zielstellung und den Benefit der Befragung gemeinsam erarbeiten und deutlich machen zu können. Die Politik oder auch andere Förderungsstellen benötigen für ihre Förderentscheidungen in der Regel „harte“ Zahlen, die nur durch eine regelmäßige Dokumentation gewährleistet werden können. Dabei sollte in jedem Fall die Anonymität gewährleistet bleiben. Erfahrungen aus Erlangen zeigen gute Erfolge, wenn eine Stunde pro Kurs dafür verwendet wird, gemeinsam mit den Teilnehmerinnen die Fragebögen auszufüllen.

Finanzierung: Die meisten BIG-Aktivitäten werden mit kommunalen Mitteln gefördert. Herr Möhlendick von der Barmer GEK erklärt zudem, dass primärpräventive Bewegungsangebote der Sportvereine von der Krankenkasse gefördert werden können, wenn das Gütesiegel „Sport pro Gesundheit“ vorhanden ist (§20 Fünftes Sozialgesetzbuch). Das Gütesiegel besteht aus den drei Säulen: Verein, Programm (z.B. Herz-Kreislauf-Training) und Übungsleiterqualifikation (siehe [Leitfaden Prävention](#)).

Daneben kann es dienlich sein, verschiedene Sponsoren (Charity-Clubs) zu kontaktieren (z.B. Soroptimisten). Unerlässlich ist eine umfassende Netzwerkbildung und die persönliche Ansprache potentieller Förderer.

Kapazitätsgrenzen: Erfahrungen in der Umsetzung von BIG haben aufgezeigt, dass es nach einer erfolgreichen Einführung von BIG-Angeboten und deren Ausweitung entsprechend dem Bedarf der Zielgruppe in der Phase der Nachhaltigkeit rasch zu einer personellen Überlastung der BIG-KoordinatorInnen kommt. Vor diesem Hintergrund wurde die Möglichkeit diskutiert, nach Bedürftigkeit gestaffelte Beiträge einzuführen, für die ein Nachweis erbracht werden muss. Voraussetzung wäre eine genaue Definition der Kriterien für Bedürftigkeit.

Zielgruppenerreichung: Als großer Stolperstein in der Umsetzung von BIG wird immer wieder die Zielgruppenerreichung genannt. Ein viel versprechender Erfolgsfaktor ist nach Einschätzung der BIG-PartnerInnen eine starke Einbindung von Multiplikator/-innen. Eine weitere Lösungsmöglichkeit sehen sie in der intensiven Werbung in verschiedenen Institutionen aus der Lebenswelt der Zielgruppe (z.B. im Jobcenter, bei der „Tafel“, im Mehrgenerationenhaus, etc.). Wichtig ist es, ein umfassendes Netzwerk aufzubauen und eine Vielzahl an Ansprechpartner/-innen in den verschiedensten gemeinnützigen Institutionen zu finden (z.B. Caritas, Diakonie, Familienbildungsstätte, etc.). Eine weitere Möglichkeit wird in der Nutzung der direkten Ansprache von MultiplikatorInnen auf Gesundheitstagen gesehen.

BIGGER im Landkreis Uecker-Randow

– Ergänzungsbericht zum Stand bis Juli 2012

Gu^{drun} Pechstein

Acht von neun Bewegungsgruppen, die von 2008 bis 2010 durch das Projekt entstanden sind, bestehen 2012 immer noch. Züsedom konnte auf Grund eines/einer fehlenden ÜbungsleiterIn nicht fortgesetzt werden. Viele TeilnehmerInnen bzw. drei Gruppen konnten in ortsansässige Vereine integriert werden, gründeten selbst ein Sportverein oder werden durch eine Übungsleiterin aus der Gruppe selbständig fortgeführt. Somit ist die Nachhaltigkeit für die niederschwelligen Bewegungsgelegenheiten gewährleistet.

Bis September 2010 wurde das Projekt durch das Bundesministerium für Gesundheit gefördert. Danach mussten wir zum Fortbestehen und Ausbau des Projektes in unserer Region eine neue Finanzierungsmöglichkeit finden. Durch unsere Erfolge in den ersten Projektjahren und die gute Öffentlichkeitsarbeit stieß BIG beim Landesamt für Gesundheit und Soziales Mecklenburg-Vorpommern auf großes Interesse. Das Landesamt bewilligte die Finanzierung des Projektes für 2011 und 2012, so dass wir unsere Projektarbeit fortsetzen bzw. ausbauen und auch die Koordinationsstelle sichern konnten.

Folgende Ergebnisse haben wir im Projektjahr 2011 bis Juli 2012 erreicht:

In diesem Zeitraum konnten wir sechs weitere Bewegungsgruppen aufbauen.

1. Eine Gruppe Eltern-/Großeltern-/Kindturnen ist in der kleinen Gemeinde Eichhof, einem Ortsteil von Wilhelmsburg entstanden. Gemeinsam mit der ortsansässigen Integrativen Kindertagesstätte „Spatzennest“ der Volkssolidarität, dem Sportverein „Brohmer Berge“ e.V. und dem SV Eichhof e.V. (welcher uns die Turnhalle kostenlos zur Verfügung stellt) haben wir acht Familien für eine wöchentliche Bewegungsstunde gewonnen. Sie werden von einer erfahrenen Übungsleiterin des SV „Brohmer Berge“ e.V. betreut. Inzwischen sind die Familien auch Mitglied in diesem Verein geworden und können damit die Angebote des Vereins nutzen (Reiten und Voltigieren).

Hier steht nicht nur die gemeinsame Bewegung während der Übungsstunden auf dem Plan, sondern auch Gespräche und der Erfahrungsaustausch zwischen den TeilnehmerInnen zu den verschiedensten Themen. Am Ende des Jahres organisierten die Familien selbständig als krönenden Abschluss eine kleine Weihnachtsfeier. Auch hier unterstützte uns wieder die Kindertagesstätte bei der Raumbereitstellung in der Kindertagesstätte.

2. Eine weitere Gruppe konnten wir in dem Ort Ferdinandshof aufbauen. Nach dem ersten Gespräch mit dem SV Grün-Weiß Ferdinandshof 47 e.V. war der Verein sofort bereit, uns bei dem Projekt zu unterstützen. Auch hier können wir die Turnhalle und die Sportanlagen nutzen.

Durch die Mund-zu-Mund-Propaganda, durch persönliche Ansprachen und Flyer konnten wir – nach zögerlichen Anfängen – Interessenten für eine Allgemeine Sportgruppe gewinnen. Da die Turnhalle sich direkt in der Gemeinde – also wohnortnah – befindet, ist sie leicht zu Fuß oder per Rad zu erreichen. Inzwischen haben sich auch hier im Laufe der Zeit die TeilnehmerInnen mit ihren eigenen Ideen eingebracht und nutzen die Bewegungsstunden für gemeinsame und individuelle Gespräche mit der Übungsleiterin/Koordinatorin oder für den Erfahrungsaustausch untereinander.

Diese TeilnehmerInnen sind seit April 2011 (bei Neuzugängen nach ein paar Bewegungsstunden zum Kennenlernen der Gruppe) Mitglieder des Vereins.

- 3., 4., 5. In Wolgast (im Großkreis Vorpommern-Greifswald) entstanden seit März 2011 drei weitere Sportgruppen mit verschiedenen Sportangeboten (Gymnastik, QiGong/Tai Chi, Yoga/Entspannung).

Als Partner konnten wir dabei den Wolgaster Sportclub e.V. und den Kreissportbund Ostvorpommern gewinnen. Auch hier nutzen wir die vereinseigenen Sporträume.

Die Gruppen betreut hier eine sehr erfahrene, gut ausgebildete Übungsleiterin, welche selbst von der Arbeitslosigkeit betroffen ist und somit mit viel Verständnis und Einfühlbarkeit aber auch fordernd mit den TeilnehmerInnen umgeht. Wichtig ist auch hier die Pflege von sozialen Kontakten und das Mitgestalten der Bewegungsstunden sowie der Erfahrungsaustausch.

6. In Pasewalk sind wir z.Z. dabei, eine weitere Gruppe Eltern-/Großeltern/Kindturnen gemeinsam mit der Kita „Haus der fröhlichen Jahreszeiten“ aufzubauen. Hier besuchen insbesondere viele Kinder sozial benachteiligter Familien die Einrichtung.



Regelmäßig nehme ich als Koordinatorin des Projektes an den Bewegungsstunden der Gruppen aktiv teil bzw. beteilige mich auch aktiv. So erfahre ich vor Ort, was den TeilnehmerInnen gefällt und welche persönlichen Probleme sie haben. Gleichzeitig wird man durch die stete Teilnahme als Gesprächspartnerin von Beginn an akzeptiert – anfängliche Zurückhaltung gegenüber fremden Personen werden schneller abgelegt. Nach ein paar Wochen spürt man immer mehr die Offenheit der TeilnehmerInnen und die Bereitschaft, miteinander zu reden und Erfahrungen auszutauschen. Die TeilnehmerInnen nehmen so bereitwilliger Hilfsangebote an.

Abb.: Überraschung der Vierecker Frauensportgruppe mit dem Nikolaus "Pechstein", auch das gehört zu unserer Aufgabe

Die enge Zusammenarbeit mit den ÜbungsleiterInnen und der Projektkoordinatorin hat auf die Entwicklung des Projektes eine positive Auswirkung. So treffen wir uns regelmäßig zu Workshops und auch Einzelgesprächen und tauschen uns dabei über Erfahrungen in der Arbeit mit den TeilnehmerInnen sowie über Erfolge und Misserfolge in den Gruppen aus. Gleichzeitig beziehen wir sportspezifische Themen zum Zweck der Fortbildung in die Gesprächsrunden mit ein.

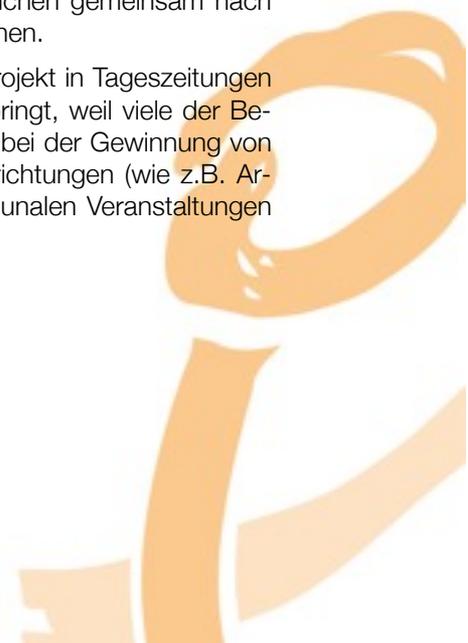
Zwei Teilnehmerinnen aus den Sportgruppen haben 2011/2012 an einem Grundkurs für die Übungsleiterausbildung beim Kreissportbund Uecker-Randow teilgenommen und erfolgreich abgeschlossen. 2012 absolvierte eine der TeilnehmerInnen auch die Übungsleiterausbildung 1. Lizenzstufe C. Nach Abschluss dieser Ausbildung betreut sie nun selbst die Gruppe in Viereck/ETS.

Vernetzung mit anderen Integrationsprojekten:

Seit 2011 nehme ich als Koordinatorin des Projektes BIGGER im Großkreis Vorpommern-Greifswald an den regelmäßig stattfindenden Workshops anderer Integrationsprojekte teil, wie z.B. an den Veranstaltungen des Projektes des Erwerbslosenbeirates „Netzwerk Soziale Integration“, „Sozialraumorientierung“ in Stralsund, Wolgast, Groß Petershagen, Neubrandenburg teil. Während dieser Veranstaltungen konnte ich den TeilnehmerInnen BIGGER vorstellen und unsere positiven, aber auch negativen Erfahrungen aufzeigen. Gleichzeitig sind diese Treffen auch eine Bereicherung für unsere Arbeit, so erfahren wir z.B., welche Probleme in den anderen Regionen bei der Betreuung sozial Benachteiligter auftreten. So können Hinweise oder Erfahrungen aufgenommen und für das eigene Projekt verwertet werden. Inzwischen hat sich daraus eine gute Zusammenarbeit entwickelt, und wir suchen gemeinsam nach potenziellen Experten und Multiplikatoren, die unsere Projekte unterstützen können.

Im Laufe der Projektjahre mussten wir feststellen, dass die Werbung für das Projekt in Tageszeitungen und anderen Zeitschriften nicht viel Erfolg bei der Ansprache der Zielgruppe bringt, weil viele der Betroffenen keine Tageszeitung besitzen bzw. lesen. Hier haben wir mehr Erfolge bei der Gewinnung von TeilnehmerInnen mit der persönlichen Ansprache im Wohnort, in sozialen Einrichtungen (wie z.B. Arbeitslosentreffs, Mehrgenerationenhäuser, Kindertagesstätten usw.), auf kommunalen Veranstaltungen und hauptsächlich mit der Mund-zu-Mund-Propaganda erzielt.

Gudrun Pechstein
Projektkoordinatorin BIGGER
Landkreis Vorpommern-Greifswald (ehemals Uecker-Randow)
Kreissportbund Uecker-Randow e.V.



Erfolgreiche Umsetzung des BIG Manuals in Bayreuth

Lena Großschädl, Nora Rosenhäger



Als Integrationsbeauftragter der Stadt Bayreuth berichtete Herr Gerhard Eggert im BIG-Workshop 2012 von den aktuellsten Entwicklungen mit BIG in Bayreuth. Seit Anfang 2011 betreut er zusammen mit der Projektkoordinatorin Frau Wolf mit Hilfe des BIG-Manuals die kommunalen BIG-Aktivitäten.

Von 60 angemeldeten und 45 teilnehmenden Frauen im ersten Jahr wuchs das Projekt zu einer Anzahl interessierter Frauen in Höhe von 200 im Jahr 2012, von denen 85 Frauen in acht Kursen aufgenommen werden konnten. Zusätzlich zum Kursangebot, fand bereits ein Mal eine kostenlose Wanderung statt. Dreizehn Frauen nahmen teil und eine Wiederholung im Herbst wird angestrebt. In naher Zukunft ist ein Vernetzungsprojekt mit Einsatz von Ernährungsberater/-innen geplant.

Herr Eggert berichtete von der anspruchsvollen Anfangsphase von BIG in Bayreuth. So wie in vielen anderen Kommunen hatte er zu Beginn der Umsetzung ebenfalls mit der schwierigen Zielgruppen-Erreichung kämpfen. Seine Erfolgsfaktoren:

- ➔ Durch Nutzung 15 verschiedener Netzwerke (z.B. über Sozialamt, Amt für Integration, etc.) konnten viele Kontakte geknüpft werden.
- ➔ Durch die Anstellung der Projektkoordinatorin (Übungsleiterin mit Migrationshintergrund) auf Honorarbasis und durch ihr Engagement konnten viele Zielgruppenfrauen persönlich angesprochen werden.
- ➔ Durch die Umsetzung von Frauenfrühstücken entstanden viele Anregungen und neue Ideen. Hier treffen sich die BIG-Teilnehmerinnen immer noch regelmäßig in einem gemütlichen Rahmen. Mittlerweile laden die Frauen selbstständig zu sich nach Hause ein.

BIG wird in Bayreuth gesponsert von den lokalen Soroptimistinnen – einem Charity-Club, der sich für Frauen einsetzt.

Unumstritten war in der gesamten Projektzeit die Unterstützung des Oberbürgermeisters und von Stadträten aller Fraktionen, die auch an Planungsgruppensitzungen teilgenommen haben. Auf diese Weise wurde eine hohe politische Akzeptanz des BG-Ansatzes erreicht, was die Möglichkeit eröffnet hat, dass z.B. die Projektkoordinatorin ab Herbst diesen Jahres auf einer halben Planstelle als BIG-Koordinatorin eingestellt werden konnte und somit BIG nachhaltig in die Strukturen der Stadt verankert werden konnte.



Kontakt & Impressum

Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg
Institut für Sportwissenschaft und Sport
Gebbertstraße 123b
91058 Erlangen



Projektleitung:

Prof. Dr. Alfred Rütten
Tel.: 09131-85 25000
Fax: 09131-85 25002

BIG-Kompetenzzentrum:

Tel.: 09131-85 25221
Email: big@sport.uni-erlangen.de

Website:

www.big-projekt.de
www.big-kompetenzzentrum.de

Aktuelle Projektförderung



Partner

